

Emischer Zeitung



Die „Emischer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage. Wochen-Beilage: „Jahresübersicht Emischer Sonntagsblätter“. — Inventionspreis: Die Zeitungs-Belle oder deren Raum 15 Mk., Resten 40 Mk. — Verantwortlicher Redacteur: F. Dienst in Gelsenkirchen.

Früher: Der Reichsfreund Sincere et constant.

Abonnementspreis: Mark 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonnirt außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Kartstr. 13, bei allen Postanstalten und bei den Filial-Expeditionen: Ausl. Off. Berlin: W. Walbed. Bann. — Druck und Verlag von F. Dienst in Gelsenkirchen.

Allgemeines Organ für die Stadt Gelsenkirchen, für die Aemter Schalle, Neddendorf, Wanne und Ferne. — Anzeigblatt für Gerichts- und Militär-Behörden.

Erstes Blatt.

* Zur Rede von Schorlemer's in Gelsenkirchen.

Wie zu erwarten war, hat Herr von Schorlemer bei der Gelegenheit seiner Wahlrede in Gelsenkirchen gemäßigter in confessioneller Beziehung, landwirtschafts- und industriefreundlich, handwerksfreundlich und besonders arbeiterfreundlich gesprochen. Vom Centrum ist nach seiner Rede alles Heil in die Welt, alle gute sociale Gesetzgebung ins Land gekommen und dergleichen mehr. Es sollen ja jetzt außer den in der Welle schwarz gefärbten sicheren Leuten auch alle diejenigen in dem Wahlkreise gefahrt werden, welche es in diesem Leben besser haben wollen, und das sind ja mit Ausnahme einer verschwindenden glücklichen Minderheit alle Einwohner des Wahlkreises. Was Herr von Schorlemer in schön gesehten, die Gegenpartei schonenden Worten verspricht, ist mit ganz geringen unwesentlichen Differenzen ganz dasselbe, was auch der Reichskanzler nicht nur versprochen, sondern auch ausgeführt hat, was auch im Anschlusse an dessen Social- und Wirtschaftspolitik die nationalliberale Partei und ihr Candidat Dr. Haarmann versprochen hat. Selbst auch die Absichten für Erhöhung der Krongölle und die Verwendung der Mehrerträge zur Erleichterung des Grundbesitzes, welche nicht neu sind und im wesentlichen sich decken mit den berechtigten Bestrebungen der conservativen Parteien, wird voraussichtlich die nationalliberale Partei mit der angegebenen Modification acceptiren.

In all diesen Punkten liegt aber nicht die wolweislich nur leise berührte scharfe Scheidung der nationalliberalen von der ultramontanen Partei. Diese scharfe Grenze hat Herr von Schorlemer in dem paritätischen Wahlkreise absichtlich verdeckt gehalten, und wir können geradezu sagen, er hat seine Zuhörer absichtlich in die Irre geführt.

Diese Grenzseidung liegt in der nationalen Frage, in der von dem Centrum stets gestellten Bedingung, wir werden für die Arbeiter, für die Landwirtschaft und für alles mögliche andere sorgen, wenn ihr uns unseren Willen thut, wenn ihr euch ganz und gar den Jesuiten und Rom unterwerft. Im Interesse Roms liegt es nicht, daß Deutschland stark und mächtig unter den protestantischen Hohenzollern dasteht, darum auch nicht im Interesse des Herrn von Schorlemer und der übrigen ultramontanen Führer, absonderlich nicht in den Intentionen des Welfen Windthorst.

Ein mächtiges Deutschland würden sie sich schon gefallen lassen, oder vielmehr gerne sehen, wenn Oesterreich an der Spitze stände und das heilige römische Reich mit der Spitze in Rom regierte, wie sie vor dem Jahre 1866 so schön den Anfang gemacht hatten, als die Söhne der Adelsgeoffen des Herrn von Schorlemer ihren Ruhm im österreichischen Militärdienste fanden.

Jetzt ist dieser Ruhm mit dem Blut, das auch bei Königgrätz von katholischen Mitbürgern gelassen, dahin, aber nicht das Bestreben Roms, die Herrschaft im deutschen Reiche zu behalten. Mit der monarchischen Spitze der Hohenzollern ist das Ziel nicht zu erreichen. Das zeigte sich schon im Jahre 1871, als von der Centrumpartei das Verlangen gestellt wurde, mit deutschem Blute die weltliche Herrschaft des Papstes in Italien wiederherzustellen. Deshalb jetzt das Aufgehen der Centrumpartei in der Demokratie, das Zusammengehen mit der alles negirenden demokratischen Fortschrittspartei unter Eugen Richter.

Wer wissen möchte, was Herr von Schorlemer will, der lese den in der Mitte des verflochten Monats verkündeten Aufruf der Centrumsfraktion des Reichstages für die fünfte Legislaturperiode mit der Unterschrift des selben Herrn von Schorlemer, der jetzt so eifrig für das Arbeiterwohl gesprochen hat und sich rühmt, daß er und seine Partei mitgearbeitet hätten an den von der Staatsregierung vorgelegten socialen Gesetzen, des Krankenversicherungs- und des Unfallversicherungsgesetzes. „In der That sind das alles Schöpfungen des sogenannten Staats-socialismus, des Eintretens der verfassungsmäßig staatlich organisierten Gesamtheit für den mit Glücksgütern nicht bedachten Arbeiter, derselben von unserm Kaiser dem notleidenden Volke gebrachten Staats-socialismus, der in dem Aufruf der Centrumpartei, um mit den Worten desselben zu reden, „nicht minder nachdrucksam und ausdauernd bekämpft werden soll, wie das Staatskirchen-tum“. Dieser von Herrn von Schorlemer selbst unterzeichnete Aufruf paßt freilich nicht für den Bochumer Wahlkreis. Deshalb: „Sand in die Augen!“ Wenn Rom nur siegt in der Vermehrung der Centrumsabgeordneten; mag das deutsche Reich darüber zugrunde gehen. Deshalb keine Silbe in der Rede des Herrn v. Schorlemer von der Sicherstellung der Wehrkraft unsers deutschen Vaterlandes durch ein von Parteiagitationen nicht behelligtes Septennat, auf dessen Bewilligung der Militärausgaben auf sieben Jahre zum Schutz gegen die auswärtigen Feinde, die uns Bismarck so getreu vom Leibe gehalten hat. Daher der intensive Haß gegen die Mittelparteien, welche den Reichskanzler in der Hebung und Aufrechterhaltung des deutschen Reiches unterstützen wollen. Wenn Rom nur siegt und v. Schorlemer mit dem Welfen Windthorst die Macht haben.

Mutig vorwärts!!!

Die Serie unserer Artikel „Evangelische Opferlamm für den Ultramontanismus“ hat bei unserer geehrten Collegen eine kritische Zusammenstellung gefunden. „Dieses Schredgespenst“, beginnt der Artikel in der geistigen Nummer der „Gelsenk. Ztg.“, „wird seit einiger Zeit seitens der gegnerischen Presse im Wahlkampfe ins Treffen geführt und alle möglichen Schrednisse des Ultramontanismus dargestellt.“ Diese Behauptungen geben wir natürlich zu — und ein Schredgespenst muß man bis auf den „Kern“ untersuchen. Das ist gerade der Zweck unserer keineswegs „bestell“ gewesenen Artikelserie, wie die verehrte Collegen meint, gewesen. Im allgemeinen auf die Kritik derselben eingehen möchten wir nicht, weil dieselbe im großen und ganzen doch nur die all-gemein bekannten ultramontanen Auslassungen zum Besten giebt. Die verehrte Collegen richtet nur eine Frage an uns: wer es wol gesagt haben mag, daß man auf ultramontaner Seite die Evangelien für Ausbunte hielte, die an keinen Gott glaubten. Den Satz reißt die ultramontane Presse aus dem Zusammenhange heraus. Wen anders denn als die „Reger“ meinen die ultramontanen Blätter, wenn sie über die zunehmende Gottlosigkeit, den Unglauben berichten. Wir erinnern an die lehrhäftige seitens des Papstes erlassene Encyclica gegen die Freimaurerei, worin der Ungeloffigkeit gegen alle Andersgläubige keine Schranken gezogen sind. Wir erinnern an die zur selben Zeit (Juli d. J.) erlassene „Instruction der heiligen römischen“ und allgemeinen Inquisition an alle Bischöfe der ganzen Welt.“ Sind diese „heiligen Schriften“ nicht gegen die Ungläubigen (also die an keinen Gott glauben), die reformirten und protestantischen evangelischen Christen, gerichtet? Wenn nicht, gegen wen denn? — Wir haben in den „evangelischen Opferlamm für den Ultramontanismus“ geschildert, in welche gefährliche Lage die evangelischen Arbeiter, sobald die ultramontanen Agitatoren ihre Rede durch alle mögliche blinde Versprechungen ausbreiten, getrieben werden. Daß wir uns an die national denkenden katholischen und evangelischen Arbeiter gewendet haben, mitzuwirken an der seitens unserer Regierung begonnenen wirtschaftlichen und socialen Reform, um auf solche Weise ein das ganze deutsche Vaterland umschließendes engeres zum Segen wirkendes Arbeiterband zu schaffen. Der römische Clerus kann uns dabei in keiner Weise behilflich sein. Nein, der treibt auseinander. Er will herrschen. Wir glauben, unsere Arbeiter sind ohne Ausnahme zu dem Resultat gekommen: was nützt uns der Unfrieden, welcher von den ultramontanen Führern Schorlemer und Windthorst uns immer in neuen Pfaffen unter die Nase gehalten wird. Der deutsche Gesandte von Schöller sitzt nicht umsonst dort, in Rom. Sein Schachspiel mit den Inquisitionen wird erst ausgespielt sein, sobald das katholische Volk die Ueberzeugung gewonnen haben wird, daß alle die ultramontanen Hegeorien eitel und darauf berechnet sind, dem gesamten römischen Clerus die Geldtassen zu füllen. — Nur wenige Tage noch trennen uns von der Wahl. Es ist nötig, daß sich die nationalen katholischen und evangelischen Elemente auch der nationalen Sache voll und ganz widmen. — Windthorst hat gelegentlich seiner Rede (4. Sept.) in Amberg vorausgesehen, daß die wirtschaftlichen und socialen Reformen allgemächlich doch dem Centrum gefährlich werden können. Aus dessen Rede greifen wir das Thema, in welchem es sich um den offenen Culturkampf handelt, heraus. Er sagte u. a.:

„Ein fernerer Teil unserer Arbeit war dann auch der sogenannte Culturkampf, d. h. der Kampf der Cultur, des Barbarismus, der Rücksichtslosigkeit, wie kaum die Geschichte einen zweiten gesehen hat. Ich habe die Ueberzeugung, daß, wenn wir fortfahren wie bisher, wir voll und ganz dieses Kampfes Herr werden. Ich meine sogar, daß wir schon sehen, wie man von seiten der Regierung bemüht ist, in bessere Bahnen einzulenken und das, was der falsche Liberalismus gesündigt hat, wieder gut zu machen. Und dafür sage ich den Reaktionen meinen Dank. Aber ich bemerke ihnen zugleich, es genügt nicht, hier „halb Rekt“ zu machen, es muß gründlich umgekehrt werden und alle die Gesetze, welche man zur Knechtung der Kirche machen zu müssen geglaubt hat, oder die man sich hat octroyiren lassen durch den falschen Liberalismus, die müssen fort und es muß die ganze und volle Freiheit der Kirche herbeigeführt werden. Und solange das nicht erreicht ist, dürfen wir nicht ruhen und keiner von uns kann mit Ruhe ins Grab steigen, wenn er nicht bis zum letzten Atemzuge für die Freiheit der Kirche eingetreten ist. Meine Herren! Ich habe Ihnen gesagt, daß wir ein Stück weiter gekommen sind, aber wir sind noch nicht am Ende und es wird noch sehr, sehr viel Arbeit übrig bleiben. Wir leben ja in diesem Augenblicke, wie die sogenannten Nationalliberalen, die weder liberal noch national sind, denn deutsch-national ist: Gerechtigkeit üben gegen alle, und ich frage, was Sie in den Wahlreden dieser Herren von weltlicher Freiheit gehört haben — gar nichts, nur Freiheit und Rechte für sich und um Gotteswillen nichts für das Centrum, das heißt für die Vertretung der Katholiken. Denn das ist das Centrum. Wir haben bis jetzt noch nicht viele Wahlversammlungen gehabt, es wird ja auch in manchen Bezirken gar nicht nötig sein, aber es ist doch erforderlich, daß wir auch dort, wo wir aufgestellt sind, so rasch wie möglich Candidaten in allen Bezirken aufgestellt und die Wähler aufgefordert, daß sie am Wahltag erscheinen. Wie jetzt die Dinge liegen, halte ich es geradezu für eine Sünde, wenn ein Wähler am Wahltag nicht erscheint.“

Zur Propaganda in Rom sagt der Welfe Windthorst:

„Meine Herren! Wir alle beklagen und protestiren fort und fort gegen die Zertrümmerung der weltlichen Macht des hl. Vaters. Wir werden diesen Protest niemals aufgeben, und wenn unsere Lippen verstummen, werden unsre Söhne den Protest weiter führen. Und wenn es gelingt, den Protest um den ganzen Erdbund zu führen, dann wird schließlich, namentlich wenn es im rechten Sinne geschieht, nämlich im Sinne des Gebetes, die weltliche Herrschaft des Papstes wieder hergestellt. Und die Mächtigen dieser Welt werden beachten, daß sie ohne Unterstützung der größten moralischen Autorität nicht ausrichten können und daß die Völker nur im Schatten des Hirtenstabes des heiligen Vaters sicher leben können. Reiche und Staaten sind bereits zugrunde gegangen, aber das Papsttum hat sich zu immer neuem Glanze erhoben und deshalb dürfen wir, was die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes betrifft, Gott vertrauen. ... Wir wollen ihn (den Papst) stützen und schützen bis zum letzten Atemzuge. Er soll in uns treue Söhne haben, keiner wird ihn verraten. Ich hoffe, es werden es auch andere Nationen gerade so machen, und der Triumph des Papstes und des Papsttums im allgemeinen wird dann ein sicherer sein. Um dieses zu bekräftigen und das Gedeihen abzulegen, daß das, was ich hier im Namen aller gesprochen treu gehalten werden soll, fordere ich Sie auf, mit mir einzustimmen in ein Hoch auf Papst Leo XIII.“

Arbeiter und Vergleute merkt Ihr nun, wohin der Haß laufen soll. Wir haben in unseren „evangelischen Opferlamm für den Ultramontanismus“ den Ausdruck gebraucht, welchen uns unsere Gegnerin auch zum Vorwurfe macht, daß wir die ultramontane (nationaldenkende katholische Leute selbstverständlich ausgenommen) und die ganze freisinnige Sippe für noch gefährlicher als die Social-

Irene, die Braut eines Abends.

Roman von W. Fischer.

„Clarence Stuart liebt sein Kind“, fuhr Guido Kemmore fort, „um seinetwillen, der so viel gelitten, müssen auch Sie es lieben. Denken Sie, wenn es unsere Irene wäre, die in der Mitte der Jahre so dahinwinkt! O, Mrs. Stuart, gewiß, Sie werden fingen!“

„Ja, ich will es!“ erwiderte sie, tief bewegt. „Mein Lieb soll diesem armen Kinde nicht versagt bleiben! Gott wird ja gnädig sein und meine Irene dem Herzen ihrer Mutter wieder zurückgeben!“

44. Capitel.

Alle Bewohner der Villa kannten Elaine's romantische Geschichte, ehe sie den Fuß dorthin setzte, ausgenommen die arme, hinweisende Lilia. Mrs. Leslie war es, die es jedermann mitteilte. Sie erzählte es für am liebsten, damit keine falsche Gerüchte aufstauten. Ihr strenges Verbot ging jedoch dahin, das Drama dem sterbenden Kinde nicht mitzuteilen, und somit hatte Lilia keine Ahnung davon, daß die schöne Sängerin ihres Vaters rechtmäßige Gemahlin sei.

Als Mr. Stuart kam und Elaine einem schlingenden Engel gleich neben Lilia's Lager fand, lag sie tiefe Dankbarkeit aus seinem Blick und wie Balsam fiel es auf ihr wunddenkeliges Herz. Sie

fühlte es mit ihm, das brennende Borgefühl schweren Leides um sein armes, geliebtes Kind. Tage vergingen in trügerischer Hoffnung und Furcht. Zuweilen schien es, als ob die zarte Lebensflamme nochmals aufleben wollte; der nächsten Stunde wieder fielen alle Hoffnungen zum Raube.

Mr. Stuart vermochte es nicht länger zu ertragen, als Lilia mit klagenber Stimme immer und immer wieder nach ihrer Mutter verlangte und verwundert fragte, weshalb sie denn nicht zu ihr komme, um sie zu pflegen?

Ruhig und sanft sagte er ihr deshalb endlich die Wahrheit, und durch große Liebe und Barmherzigkeit gelang es ihm, den harten Schlag erträglicher für sie zu gestalten.

Still, mit geschlossenen Augen lag Lilia da und lauschte den Worten ihres Vaters. Als er geendet, hob ein tiefer Seufzer ihre fränke Brust und sie sprach:

„Sie ist mir vorausgegangen!“

Mr. Stuart beugte sich über sie und drückte ihren schwachen Körper unter heißen Thränen fest an seine Brust, als vermöchte er es, sie dem Tode abzurufen.

„Meine nicht, Papa!“ bat sie mit leiser Stimme. „Meine kleine Lilia wartet, bis auch Du einmal zu ihr kommst. Und wie glücklich werden wir dann sein, wie glücklich, als hier auf Erden, wo ich immer nur krank war!“

Mr. Stuart erhob sich; der Schmerz des Scheidens von seinem geliebten Kinde überwältigte ihn und schwankenden Schrittes verließ er das Zimmer, unter der Thür noch einen letzten Blick auf ihr zartes, welkes Gesichtchen zurückwerfend.

Eine stumme Zeugin der ganzen Scene, saß Elaine daneben. Sie fühlte doppelt den Schmerz des Vaters.

Wo mochte jetzt Irene allein und schußlos in der Welt umherirren?

„Wo ist Irene?“ wandte sich die Sterbende plötzlich an Mrs. Leslie. „Ich habe sie so leicht lieb gewonnen, als sie zu uns kam, bis Mama es mir verbot. O, ich war so oft ungerecht und ungütig gegen sie, und sie muß mir sehr zürnen, weil sie gar nicht kommt, um nach mir zu sehen!“

Mrs. Leslie erklärte ihr sanft, daß Irene nicht wisse, daß sie krank sei, weil sie die Villa verlassen habe.

„Dann werde ich sie niemals wiedersehen!“ flüsterte Lilia traurig. „O, Mrs. Leslie, sagen sie ihr, wie leid es mir ist, daß ich oft so unfreundlich gegen sie war. Sagen Sie ihr, sie würde meine Schwester gewesen sein, wenn meine Mama es gebilligt hätte. Ach, sie war so schön und gut und ich liebte sie von ganzem Herzen, trotzdem Mama es mir verbot!“

„Sie wird Dir gewiß nicht zürnen, mein Kind“, erwiderte Mrs. Leslie tröstend, „denn

sie hatte die kleine Lilia lieb wie ihre eigene Schwester!“

„Wie ihre eigene Schwester!“ wiederholte die Sterbende schwach. „O, mir ist es immer gewesen, vom ersten Augenblicke an, als müßte sie meine Schwester sein!“

Arme Lilia!

Im Himmel wirst Du es wissen, daß sie Deine wirkliche Schwester war.

An demselben Abend, im Glanze der untergehenden Sonne schloß Lilia ihre Augen für immer, wie die Blumen mit Sonnenuntergang ihre Kelche schließen.

Elaine saß neben ihr und sang sie mit ihrer süßen Stimme in den Schummer, obwohl es ihr wehe um das Herz war zum Zerpringen.

Noch ein letzter, dankbarer Blick traf Elaine, dann schlossen sich die müden Lider und Lilia Stuart, Irene's Schwester, war entschlafen, um nie mehr auf Erden wieder zu erwachen.

*** [Probates Mittel.] Wirt: Ja, wie gesagt, das Geschäft geht so schlecht, ich verzapfe kaum einige Fäßchen Bier den ganzen Tag über. Gast: Ich wählte ihnen ein Mittel, das doppelte des bisherigen Quantum zu verzapfen. Wirt: Nun das wäre? Gast: Zapfen Sie die Gläser nur hübsch voll.

Copie-Diente empfehlen F. Dienst.

emokraten halten. Wir behaupten es wiederholt. Man
sehe doch den Arbeiter-Wahlaufruf (in unserer gestrigen
Nummer) aus Leipzig-Land, wo die Sozialdemokratie
in schlimmster Weise zu Hause ist. — Arbeiter und Berg-
leute habt Ihr die von ungefähr 3000 industriellen
Arbeitern des Landkreises Düsseldorf unterzeichnete
Adresse gelesen, welche bei Gelegenheit der letzten
Rathen am Rhein unserm Kaiser beibringt
vorden. Diese nationalgefeimten Arbeiter ahnen,
was die allernächste Zukunft verheißt. Ar-
beiter, in unserer heutigen Nummer findet Ihr die
Dankesschreiben, welche den Arbeitern des Land-
kreises Düsseldorf zuteil geworden ist. Unter den
3000 Arbeitern befinden sich doch sicher eine
ganze Anzahl national-katholischer Arbeiter, oder
ist das nicht wahr? — Arbeiter, befehlt Euch die
Rede des Herrn von Schorlemer aus der „Ger-
mania“ vom vorigen Sonntage, ob derselbe nicht
blos in gleichnerischen Worten, Euch zu Liebe,
joviel vorgekündet hat, daß derselbe kaum im-
stande sein kann, alles Versprochene zu halten, zu
verneinen. Auf die übrigen Ausführungen der
Rede von Schorlemer's wollen wir heute nicht
weiter zurückkommen, weil unsere Leser Näheres
hierüber in unserm obigen Artikel zu lesen gebeten
werden. — Daß es dem Ultramontanismus ledig-
lich darauf ankommt, dem „Glauben“ zu Ge-
fallen, die katholischen Wähler an die Urne zu
bringen, geht aus einem in der Nummer vom
21. ds. im hiesigen ultramontanen Organ ver-
öffentlichten „katholischen Wählerwort über Wahlen“
hervor, in welchem es zum Schluß heißt:
„Das Wissen und Glauben der Wahrheit unserer
heiligen (katholischen) Religion ist für den Abgeord-
neten zum Landtage von größter Bedeutung; kennt er
diese Wahrheit nicht, oder glaubt er sie nicht, so
wird er Gesetzen zustimmen, die Uebelgerichte in das
Gebiet der Kirche enthalten und den so heilbringenden
Frieden zwischen Kirche und Staat nie aufkommen
lassen. . . . Man soll daher keinen anderen zum
Abgeordneten wählen, als einen acht Christlichen
(natürlich ultramontanen) Mann, der das Christen-
tum auch praktisch ausübt (die anderen nationa-
len Vertreter sind natürlich Abtrünnige des Himmels-
reichs), nebstbei aber auch recht verständig ist und
weltliche (Papstherrschfts-) Angelegenheiten, welche im
Landtage vorkommen, mit Geduld und Ausdauer zu
behandeln versteht.“
So hoffen wir denn, kurz vor der Wahl
stehend (hat doch selbst Fürst Bismarck das mittel-
parteiliche Programm zu seinem eigenen gemacht),
daß sich die **nationalen** katholischen und evan-
gelischen Arbeiter, die katholischen und evangelischen
patriotisch gesinnten Arbeiter und Landwehreute,
die katholischen und evangelischen kaiserlichen und
königlichen Beamten, die katholischen und evangeli-
schen dem deutschen Staate dienenden Lehrer,
Staatsbeamten und Communalbeamten, über-
haupt alle, welche dem Staate zu dienen haben,
zusammenschließen, geeint dem nationalen Werte
unserer Regierung Gehör leisten und in diesem
Sinne mitwirken werden an der zu Deutschlands
Segen, zu Deutschlands Schutz, zu Deutsch-
lands Nachstellung begonnenen geistlichen Re-
gierungspolitik auf Grund Kaiserlicher Volkswahl vom
15. November 1881 und infolgedessen ihre Stimmen
gegen die inneren und äußeren
Feinde

Für den nationalen Kandidaten Herrn Dr. Haarmann in Bonn.

NB. Beide Sorten Wahlzettel sollen einem Ueberein-
kommen der Vorstände beider Wahlcomités ge-
mäß, in Papier und Größe egal sein. Dadurch
ist die Reichstagswahl in unserm Kreise zu einer
wirklich geheimen gestaltet.

Erinnerungen an die Krisistage am Rhein im Hohenzollernmuseum.

Die Sr. Majestät dem Kaiser bei Gelegenheit
der diesjährigen Landtag am Rhein überreichte
Adresse der industriellen Arbeiter des
Landkreises Düsseldorf, welche, mit über
3000 Unterschriften versehen, für die Allerhöchste
Votivgabe vom 15. November 1881 den Dank aus-
spricht, ist zufolge Allerhöchsten Befehls dem Hohen-
zollern-Museum überwiesen worden, wo sie in einem
Schrank des ersten Kaiserzimmers, welcher ähnliche
Rundgebungen enthält, ausgestellt ist. Wir haben
diese Adresse bereits im Wortlaut mitgeteilt. In
rotbraunem Lederband trägt der in Felber ge-
teilt, an den Seiten mit Rosetten von Bronze
verzierte Deckel der Adresse in seinem Mittelfeld
auf einem, mit Blattarabesken umwundenen Spruch-
band die eingetragene Inschrift: „Dank der Arbeiter
1884“, als Abschluß die Bezeichnung in Gold-
druck: „Landkreis Düsseldorf“. — Auf eine, Sr.
Majestät dem Kaiser in Münster in Westfalen dar-
gebrachte Ovation bezieht sich ein Erinnerungs-
zeichen, welches ebenfalls dem Hohenzollern-Museum
einverleibt worden ist; dasselbe besteht in einem
vom Professor Dr. Wornatall verfaßten
Gedicht. Der Text, von Louis Nothmann in
Münster gesetzt, hat folgenden Wortlaut:

„In den Marken von Westfalen
Durch der roten Erde Rund
Alte Lieb' und Treue strahlen,
Königstreu' aus Herzensgrund.

Gott vom Himmel sieh hernieder,
Segne unsern Heldengreis!
Segne Du Gebet und Lieber,
Ihm geweiht zu Ehr' und Preis!

Heil Dir in dem Land der Eichen,
Das betrat Dein hehrer Fuß!
Heil Dir Herrscher ohne Gleichen!
Klingt des Volkes Jubelgruß.“

Das künstlerisch sehr reich ausgestattete Titel-
blatt dieser Widmung enthält in seinem mittleren
Teil, unter dem Hohenzollern-Wappen und der
Ueberschrift: „Kaisergruß“ eine in Federzeichnung
ausgeführte Ansicht der Stadt Münster. Die
letzte umgeben die Zweige einer im Vordergrunde
stehenden Niesens-Eiche, an deren Stamm gelehnt
das Stadtwappen sich befindet, während unter ihm
ein Spruchband die Inschrift trägt: „Heil Dir in

dem Land der Eichen!“ Vorbeigekommen auf
grünem Grunde, mit dem zur Seite stehenden
Wappen der Provinz Westfalen, umgeben die
Zeichnung. Das Ganze befindet sich in einem
ostfarbigen Samtumschlag, welchen in vorzüglich
ausgeführter Goldstickerei die Aufschrift ziert:
„Kaisergruß. Münster in W. September 1884.“

Zur Wahlbewegung.

** Witten, 23. Oct. Eine der glänzen-
sten und imposantesten liberalen Wählerversammlun-
gen, die im Laufe des Wahlkampfes in unse-
rem Wahlkreise stattfanden, war diejenige von
gestern Abend. Der weite, geräumige Borgmann'sche
Saal war bis zum letzten Winkel besetzt, und die
Zahl der Anwesenden dürfte mehr als 2000 be-
tragen haben. Herr Dr. Haarmann wurde bei
seinem Erscheinen mit minutenlangem stürmischen
Jubel begrüßt und entwickelte sodann in 1 1/2
Stunden, zündender Rede sein Programm. Bei
Schluß seiner Ausführungen brach die Versamm-
lung in donnernde Hochrufe aus. Herr Hermann
Müllensiefen zerklüftete hierauf unter andauernder
Heiterkeit das neueste kulturpaulerische Centrums-
flugblatt, worauf Herr Redacteur Westphal unter
lebhaftem Beifall einige der schmächtlichen Artikel
der „Westf. Volksztg.“ beleuchtete. Letzter Redner
war Redacteur Goppstädter, der, von den Arbeitern
mit Beifall begrüßt, die Tribüne betrat und nach
einem Referat über die „Arbeiterfreundlichkeit“
des Centrums betonte, daß Witten diesmal mit
3000 Stimmen auf dem Plan sein müsse. Leb-
hafter Beifall folgte den Ausführungen des Red-
ners. Die Versammlung wurde mit einem enthu-
siastisch aufgenommenen Hoch auf den Kaiser
geschloffen. Unter brausen den Hochrufen auf Herrn
Dr. Haarmann trennten sich sodann die Ver-
sammelten.

** Der conservative Kandidat im 1. Berliner
Wahlkreise, Prof. Dr. Wagner, äußerte sich in
einer der letzten Versammlungen über die Stellungs-
nahme der Berliner Centrumsmitglieder zu Gunsten
der Candidatur seines fortgeschrittenen Gegners
Löwe wie folgt: „Ich soll, was aber unwahr ist,
ein Anhänger des Kulturkampfes sein. Es ist un-
wahr, daß ich den katholischen Mitbürgern feind-
lich gegenüberstehe; ich habe immer darnach ge-
strebt, daß wir mit unsern katholischen Mitbür-
gern in Frieden leben. Andererseits habe ich stets
für eine Revision der Maigesetze, wenn auch nicht
für eine einfache Aufhebung derselben gesprochen.
Ich stehe darin, wie ein sehr überzeugungsstarrer
Katholik, den wir alle kennen, wie der Abg.
Cremer. Ich habe in diesem Wahlkampf stets die
Meinung vertreten, daß wir, wenn es angänglich
ist, mit den Nationalliberalen und Freikonserva-
tiven zusammengehen sollen, weil diese die nationale
und soziale Seite unserer Politik unterstützen.
Ein großer ehrenwerter Teil unserer Mittelklassen
ist weder konservativ noch fortgeschritten; es ist
tatsächlich richtig, denselben nicht zu ignorieren. Der
jetzige Zustand, daß der Leiter des Centrums, Dr.
Windthorst, der nicht national gesinnt ist, in allen
wichtigen Abstimmungen den Ausschlag giebt, scheint
mir nicht wünschenswert.“

NLC. Ueber die Stellung der deutschfrei-
sinnigen Partei zur Verlängerung des
Socialistengesetzes hat sich der Abg. Birchow
in einer Berliner Wählerversammlung in folgender
überaus diplomatischer Weise geäußert: „Als
wir die Fusion mit den Seceffionisten eingingen,
da glaubten wir allerdings, daß auch diese so mit
uns gegen das Socialistengesetz stimmen werden.
Allein mehrere dieser Herren befürchteten, im Falle
der Ablehnung des Gesetzes würde der Reichstag
aufgelöst werden und infolgedessen haben sie es,
angefichts der gesamten politischen Situation, für
erforderlich gehalten, für das Gesetz zu stimmen.
Ob ich, wenn wiederum einige meiner Fraktions-
genossen für das Socialistengesetz stimmen sollten,
für deren Ausschließung aus der Fraktion sorgen
werde, kann ich noch nicht sagen. Es wäre ja
bedauerlich, wenn die deutschfreisinnige Partei in
diesem Punkte wiederum nicht geschlossen stimmen
sollte, allein das schließt doch nicht aus, daß wir
in anderen Fragen gemeinschaftlich arbeiten können.“

** In Magdeburg haben in der am
22. ds. vom Innungsvorstände einberufenen Ver-
sammlung, an welcher 400 Handwerksmeister teil-
nahmen, entgegen jeder ultramontanen und frei-
sinnigen Wahltagation, dieselben sich einstimmig dem
mittelparteilichen Kandidaten Prof. Wagner ange-
schlossen. Der Bochumer Innungsausschuß dürfte
hiervon lernen.

** Der conservative Kandidat für Aurich-
Wilhelmsbade, Herr Geh. Reg. Rat Schweden-
died, hat durch seine soeben veröffentlichte Erklä-
rung zugunsten des nationalliberalen Kandidaten
Wissinger auf seine Candidatur verzichtet. In
dieser Erklärung sagt Herr Schwendendied: „Ich
thue das in der Erwägung, daß das Nebenein-
anderstehen der beiden Candidaturen voraussicht-
lich zu einem Siege der „freisinnigen Partei“
führen würde, woran ich als deutscher Patriot
nicht die Mithuld tragen möchte“. Auch der
conservative Kandidat für Emden-Leer, Landrat
von Seppe, hat bereits früher den gleichen Schritt
gethan.

** In der „Denth. Ztg.“ findet sich unter
der Aufschrift „Zum Schutze der Wahlfreiheit“
folgende Anzeige: „Berg- und Hüttenarbeiter,
welche wegen ihrer Thätigkeit und Abstammung
bei der am 28. d. Ms. stattfindenden Reichstags-
wahl bedrängt oder entlassen werden, finden auf
den Gruben und Hütten der unterzeichneten Ver-
waltung Arbeit.“ Am 10. October 1884. Für die
Graf Hugo Wendel von Donnersmarck'sche Ver-
waltung der General-Bevollmächtigte Rechtsanwalt
Schröder zu Carlsdorf bei Tarnowitz. Für die

Graf Schaffgotsch'sche Verwaltung deren General-
Director Erbs zu Bentzen D. S. Es kann keinem
Zweifel unterliegen, daß es sich hier um ein ul-
tramontanes Wahlmandat handelt. Die Mittel-
parteien sollen durch die Insinuation, welche in
vorstehender Publication liegt, in der öffentlichen
Meinung herabgesetzt werden. Wir bezweifeln,
daß der Coup Erfolg haben wird.

Politische Tages-Rundschau.

* Berlin, 23. Oct. Der Kaiser beriet heute
Vormittag mit dem Fürsten Bismarck.

* Morgen Nachmittag um 2 Uhr findet im
Schloß unter dem Vorsitz des Kronprinzen die
Eröffnung des Staatsrats statt und um
5 Uhr ist im Adlersaal des kaiserlichen Palastes
Tafel, wozu die Prinzen und anwesenden Mitglieder
des Staatsrats geladen sind.

* In der nächsten Sitzung des Bundesrats
dürfte die Vertretung Braunschweigs im Bundes-
rate zur Sprache kommen und demnachst der durch
den Regensburger Vertrag legitimierte Vertreter Braun-
schweigs seinen Sitz im Bundesrat einnehmen.

* Der Herzog von Cumberland hat das
nachstehende „Patent“ vollzogen und zunächst
allen regierenden Fürsten und den Senaten der
freien Städte zugestellt:

„Wir, Ernst August, von Gottes Gnaden
Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, Königl.
Prinz von Großbritannien und Irland, Herzog
von Cumberland etc. etc., thun hiermit kund und
zu wissen:

Demnach es dem unerforschlichen Willen der
göttlichen Vorsehung gefallen hat, unseres hoch-
geehrten Herrn Oheims und Vaters, des durch-
lauchtigsten Herzogs und Herrn, Wilhelm, Her-
zogs zu Braunschweig und Lüneburg Lieben
am heutigen Tage aus dieser Zeitlichkeit abzu-
berufen, dadurch aber die Nachfolge in der Re-
gierung des Herzogtums Braunschweig auf uns
übergegangen ist kraft der Rechte, welche in
unserem fürstlichen Gesandten Braunschweig-
Lüneburg befehlen, so entbieten wir allen Be-
hörden, Dienern, Vasallen und Unterthanen des
Herzogtums Braunschweig unsere Gnade und er-
öffnen ihnen hierdurch, daß wir mittelst dieses
Patents das Herzogtum Braunschweig in Besitz
nehmen und die Regierung über dasselbe antreten.

Wir werden die Regierung des Herzogtums
nach Maßgabe der Verfassung des deutschen Rei-
ches, sowie der Landesverfassung führen und wir
versichern bei unserem fürstlichen Worte, ent-
sprechend der Bestimmung in § 4 der Landtags-
ordnung vom 12. October 1832, daß wir die
Landesverfassung in allen ihren Bestimmungen be-
obachten, aufrechterhalten und beschützen wollen.

Alle Diener, geistlichen und weltlichen Standes,
bestätigen wir in ihren Dienststellen.

Von allen Unseren Unterthanen erwarten wir,
daß sie uns stets in Treue und Liebe zugethan
sein werden.

Dagegen versprechen wir die Wohlfahrt des
Landes mit gleicher Zuneigung stets im Auge zu
behalten, wie Unserer erlauchter Vorgänger.

Wegen der einzunehmenden Huldigungen wer-
den wir das Erforderliche demnachst verordnen.
Urkundlich Unserer eigenhändigen Unterschrift
und begedruckten Siegels.

Gegeben Gmunden, den Achzehnten October
Eintausend Achthundert Vier und Achtzig.
Ernst August.

Antreten, bemerkt hierzu die „Magdeb. Ztg.“,
wird der Cumberlander seine Regierung hoffentlich
erst am Nimmermehrstage!

* Braunschweig, 24. Oct. In der heutigen
Sitzung der Landesversammlung wurde der
vom staatsrechtlichen Ausschusse verfaßte Adresse-
entwurf verlesen, welcher die Antwort auf die
Eröffnungsrede enthält. Es heißt darin:

Die Entscheidung über die Ordnung der Thron-
folge ist, wie wir in vollem Einverständnisse mit
dem Regensburger Vertrag anerkennen, dem Rechte
des Landes und der Verfassung, nicht minder aber
auch denjenigen Normen zu entnehmen, welche die
Verfassung des Reiches, die Rechte seines erhabenen
Kaisers und die Rechte der Bundesgenossen unseres
Landesherrn gebieten. Ist das Landrecht in dieser
Beziehung nach den Bestimmungen der Verfassung
vollständig klar, so steht dem Landrechte, es be-
herrschend und, wo es sein muß, beschränkend, das
höhere Recht gegenüber, welches ausfließt aus der
jedem Angehörigen des Herzogtums, dem Fürsten
wie dem Volke, gebotenen Treue- und Bundes-
treue. Auch wir sind bereit und das ganze Land,
dem Reiche zu geben, was dem Reiche gebührt;
ebenso aber geben wir uns der sichern Hoffnung
hin, daß die Verfassung des Herzogtums und
seine Stellung als eines selbständigen Gliedes des
gesamten Reiches gewahrt, der Genuß der während
der langen, gesegneten hinter uns liegenden Re-
gierung des vereinigten Landesherren zur Wohlfahrt
des Landes geschaffenen Einrichtungen und erworbenen
Güter nicht geschmälert werden wird. Mit Freuden
dürfen wir es hervorheben, daß in dem Erlasse, durch
welchen auf Anordnung der obersten Reichsgewalt
nach dem Ableben des Landesherren dem Oberbe-
fehler über die Truppen im Herzogtum eine neue
Form gegeben ist, einem Erlasse, in dem wir die
Kenntnis der pflichtmäßigen Fürsorge der Reichs-
gewalt haben erbliden müssen, die vollständige
Wahrung der Rechte des Landes und seiner Ver-
fassung ausgesprochen worden ist. Bei richtiger
Würdigung dessen werden auch diejenigen, welche
durch den jähen Wechsel der Dinge neben dem
vom Lande erlittenen Verluste sich schmerzhaft be-
rührt gefühlt haben, anerkennen müssen, daß jede
Befürchtung unberechtigten Eingreifens in die Zu-
kunft fern liegt.

Der Entwurf wurde ohne Erörterung ein-
stimmig angenommen. Staatsminister Graf Schrö-

berberg verlas dann im Namen des Kaisers, durch
seiner Majestät den Kaiser, durch
welches der Regensburger Vertrag. Sr. Majestät von
dem Ableben des Herzogs und von der Constitu-
tion des Regensburger Vertrags in Kenntnis setzt,
mit dem Erlaß, Verfügung zur Regelung der Stel-
lung des Herzogtums zum Reiche und seines Stimm-
rechts im Bundesrat ergehen zu lassen, auch bezüglich
der Ausübung der militärischen Hoheitsrechte An-
ordnung zu treffen. Ferner teilte der Minister ein
Schreiben ähnlichen Inhalts an den Reichskanzler
mit, sodann verlas der Minister ein von dem
Grafen Grote überreichtes, an das Ministerium
gerichtetes Schreiben des Herzogs von Cumberland,
in welchem dieser dem Ministerium anzeigt, daß
er durch Patent vom 18. October die Regierung
des Herzogtums Braunschweig übernommen habe,
und daß das Ministerium das Patent entgegennehmen
und veröffentlichen möge. Weiter verlas der Minister
ein Schreiben des Ministeriums an den Herzog
von Cumberland, in welchem erklärt wird, daß
nach Ansicht des Ministeriums der im Gesetze vom
16. Februar 1879 vorgesehene Fall eingetreten
sei und daß sich deshalb der Regensburger Vertrag
constituirt habe, und in welchem ferner auch auf den
Erlaß des Kaisers v. Hilgers Bezug genommen
wird. Das Ministerium befindet sich daher außer-
stande, der Aufforderung zur Gegenzeichnung und
Verbindung des Patents Folge zu geben. Das-
selbe sei vielmehr von dem Regensburger Vertrag
ermächtigt, die Aufforderung abzuweisen. (Bravo.)
Die Geltendmachung seiner Ansprüche auf die
Thronfolge in dem Herzogtum bleibe ihm, dem
Herzog von Cumberland, überlassen. Der Minister
erklärt weiter, das Ministerium habe an demselben
Tage, an welchem es das Schreiben des Herzogs
von Cumberland empfangen habe, den Reichskanzler
hiervon benachrichtigt und hinzugefügt, daß et-
wanigen weiteren derartigen Rundgebungen un-
nötig werde entgegenzutreten werden. Sodann teilte
der Minister noch mit, daß in der Nacht zwischen
11 und 12 Uhr der preussische Gesandte v. Normann
zu ihm gekommen sei und ihn von einer Depesche
des Reichskanzlers in Kenntnis gesetzt habe, nach
welcher Sr. Majestät der Kaiser das Schreiben des
Regensburger Vertrags mit Dank aufgenommen habe
und sämtliche Anträge desselben genehmigen
werde. Der Regensburger Vertrag und das Ministerium
glauben, daß die Fortführung der Regierung
durch den Regensburger Vertrag vollständig gesichert
sei und daß auch die Thronfolge ihre Erledigung
aufgrund der Rechte des Landes und des Reiches
finden werde. (Bravo.) Graf Grote bei Ueberreichung
des Schreibens des Herzogs von Cumberland erklärt
habe, daß das Patent vom 18. ds. auch Sr.
Majestät dem Kaiser zur Kenntnis gebracht
worden sei.

* Den gestrigen Beisetzungsfeierlichkeiten für
den verstorbenen Landgrafen von Hessen in
Kumpfenheim wohnten der König und die Königin
von Dänemark, Prinz Friedrich Karl von Preußen,
der Großherzog von Hessen und der Erbprinz von
Oldenburg bei.

* Der Communal-Landtag von Hesse-Nassau
lehnte die Vorlage, betreffend die Gewerbesteuern
ab und wurde sodann geschlossen.

* Nach hier eingegangenen Nachrichten ist der
in außerordentlicher Mission nach Persien entsandte
Herr v. Braunschweig in Teheran eingetroffen
und hat am 20. d. M. dem Schah von Persien
sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

† Aus denjenigen italienischen Provinzen,
in denen die Cholera fogt wie erlöschend ist, sollen
Bullentins von jetzt ab nicht mehr ausgegeben
werden. — Der gestrige Minister soll sich haupt-
sächlich mit der Frage der Beitragsleistung des
Staates zu den Kosten, welche die Verbesserung
der gesundheitlichen Verhältnisse Neapels erfordern,
beschäftigt haben.

Provinzielle Nachrichten.

* Gelsenkirchen, 25. Oct. Es wird uns aus
Langendreer gemeldet: Unsere Landwirte machen
wir darauf aufmerksam, daß unser Ehrenamtman
Herr Schulze-Bellinghausen ganz und voll
für die Candidatur des Dr. Haarmann eingetreten
ist. Als langjähriger Präsident des Landes-
Culturvereins des Kreises Bochum weiß unser
Amtmann am besten, was den künftigen Besitzern
von Nutzen ist. Zu verschiedenen Malen hatten
wir Gelegenheit zu hören, welche warme Sympa-
thien Herr Schulze-Bellinghausen für die Haar-
mann'sche Candidatur hegt und wie dieselbe auch
ganz dazu berufen ist, die Interessen der Land-
wirtschaft zu vertreten. Alle patriotisch gesinnten
Landwirte werden unzweifelhaft dem Beispiel des
Präsidenten des Kulturvereins folgen und ihre
Stimmen vereinigen auf Dr. Haarmann.

* Die Frühzüge sind heute, wahrscheinlich in-
folge des dichten Nebels, mit Verspätung, die
Berliner Postkutschen bis Schluß unserer Redaction
noch nicht eingetroffen.

* Schalke, 24. October. Gestern Abend fand
im Locale des Herrn Theodor Linthorpe eine
größere Wahlversammlung der Centrumspartei statt,
an der viele Gelsenkirchener und auch Bochumer
Herren teilnahmen.

* Schalke, 25. October. Die Beteiligung
an der Wahl des Vorstandes der Krankenkasse für
das Amt Schalke war am Mittwoch eine äußerst
geringe. Gewählt wurden von den Arbeitgebern
die Herren Schaff und Eigemann und von den
Rassennitzgliedern Schreiner Biolo, Anfreider
Steinhoff, und Destillateur Gerards. — Die
Wahlberechtigten, die zu spät in den angelegten
Termin kamen, mußten ununterrichteter Dinge wieder
heimkehren.

Gottesdienst-Ordnung
der evangel. Gemein-
schaften.

Sonntag, den 26. October
Frühgottesdienst 8 Uhr.
Deutelmeyer.
Hauptgottesdienst 10 Uhr.
Leid.
In beiden Gottesdiensten
für die Mission.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottes-
dienst. Deutelmeyer.
Die Antischoke hat Pastor
Dr. Deutelmeyer.

Gottesdienst-Ordnung
der evangel. Gemein-
schaften.

Sonntag, 26. October 1884
Hauptgottesdienst 10 Uhr.
Gottesdienst für die Mission
nachm. 2 Uhr: Kindergottes-
dienst nachm.
Evangelische Kirche zu
Sonntag, den 26. October
(20. nach Trinitatis).
Frühgottesdienst 8 Uhr: Pf. Dr.
Vormittags 10 Uhr: Pf. v. Dr.
Gottesdienst zur Dedication des
rechten der Rhein. Mission
schaft in Barmen.
Antischoke: Pf. von Mar-

Specialität:

Engländer - Remont
Uhren

(ohne Schlüssel aufzuschießen)
20 Mark, —
goldschöne Herren- u. D.
Uhren, Regulateure u. D.
Uhren — Reparaturen un-
bedingt unter Garantie.
S. Menges, Uhrm.
Gelsenkirchen, Hammerstr.

Butterkuchens
herliche Oelfarben, alle
moderne Farben, Fuß-
u. Möbelfarben, Pinsel,
qualit., Bärnkuchen
empfehlen zu den billigsten

Carl Zintrup
Gelsenkirchen, Bochumer
Nürnberg Spielwa-
reicaufant für Wi-
nauer franco. — Neuhei-
allen Preisen. — Probierort
Nach. von 10 oder 50
Bis. (Preis.) i. Postf. a
Friedr. Ganzemüller in Nü-

Finis-Tuss
Gelsenkirchen

Frucht-S
von E. Goldmann &
Dresden,
anerkannt bewährtes biät
Geruch- und Hausmittel
Erweichung und Fäulnis,
herregend in seinen Erfolgs-
keiten, Keuchhusten, C-
heiserheit, Verschleimung,
und Fruchtkern u. A. H.
M. 1.00 und M. 1.75
zu haben bei Witwe F.
Pach Nachf. Gelsenkir-

Patent-Malz
aus der Bäckerei von
S. Reienbu
Gelsenkirchen.
ist zu haben in folgenden
Lagen:
in Gelsenkirchen bei
Aug. Schaller, Friedrich
Eberh. Franke, Bochum
Zuhansen, Marktstraße
G. Winterberg, Rahn-
in Schalke bei
S. Doosen, Friedrichs-
Carl Möhle, König- u.
straße 486,
Joh. Schmiedeshagen, W-
neustraße 81,
Joh. Zönnigen, Posthofs-
W. Dittmar, Ruchow-
Joh. Schausen, Wilt-
Nr. 171;
Peter Roberts, Sophi-
in Braubachstraße
Franz Härtel, Gavel-
Georg Waff,
S. Linden Nr. 87;
in Ueckendorf bei
Gruthoff, Bochumerstr.
in Bultum in der
Gewerkstätten G-
Anstalt,
C. Schöneberg;
in Rothhausen bei
C. Röpper, Nr. 50,
Wehner Johann Serbin-
in Schönebeck bei
W. Klauß bei Beche 3
(neuen Schacht),
Berendst bei Beche 30

Extracines
Aleinle
wieder eingetroffen, so
neue Riefener
Sanerkr
von heute an stets zu h
Aug. Schlaf
Friedrichstraße.



Bekanntmachung.

Seitens der Gewerkschaft Schaller Gruben- und Hütten-Verein ist der Antrag auf Aufhebung des vom Hütten-Hofe nach Westen führenden, zwischen der Chaussee von Gelsenkirchen nach Wanne und der Köln-Windener Eisenbahn belegenen Privatweges, gestellt worden. Ich bringe dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis mit der Aufforderung, etwaige Einsprüche vermeintlicher Servitutberechtigter bis zum 4. November cr. auf dem hiesigen Amtsbureau geltend zu machen.

Schalke, den 22. October 1884.

Die Polizei-Verwaltung: Klose.

Bekanntmachung.

Diejenigen Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren ein- und zwölffährige Kinder ungeimpft geblieben sind, werden hierdurch aufgefordert, bis zum 15. November cr. auf dem hiesigen Amtsbureau, Zimmer 1, den Nachweis zu führen, daß die Impfung erfolgt, oder warum sie unterblieben ist.

Henne, den 22. October 1884.

Der Amtmann: Schäfer.

Meine Praxis habe ich wieder aufgenommen und wohne im Hause des Kaufmanns Herrn G. Winterberg, Bahnhofstraße 82.

Eingang durch das Thor, 1 Treppe.

Dr. Westerhove, Gelsenkirchen.

Bestellungen sind wo möglich in den Sprechstunden zu machen.

Habe mich hier niedergelassen und werde mit Anfang November meine Praxis beginnen.

Wanne, im Oct. 1884.

Paul Dreckmann, pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Glace-Handschuhe

werden täglich gereinigt in der chemischen Waschanstalt von Karl Runge, Gelsenkirchen, Hochstraße Nr. 11.

Coffee,

roh und gebrannt, Margarinbutter, Naturbutter

und alle übrigen Artikel empfiehlt zu billigen Preisen

Ww. F. W. Pasch Nachf., Friedrichstraße 6.

Tapeten

in schöner Auswahl von 13 Pf. an Spiegel- u. Fenster-Glas sowie alle Sorten Farben, fertige Deckfarben empfiehlt zu sehr billigen Preisen

G. Handwert, Gelsenkirchen, Kreuzstraße, nahe am alten Markt.

Dampf-Kunst-Färberei

und chemische Reinigungs-Anstalt

für Herren- u. Damengarderobe Möbel und Dekorationsstoffe, Federn, Handschuhe u. s. w.

von **O. Gelsenewski in Gelsenkirchen.**

Feilenhauerei und Schmiederei

nach Schalke, Wilhelmshagen verlegt habe.

R. Hackenberg.

Fußböden

1/4" glatt oder gefedert 100 □ Fuß 14.—
1" glatt oder gefedert 100 □ Fuß 12.—

in Längen von 6' bis 24' bei **Joseph Schäfer, Bochum.**

Nachstehend geben wir einen Auszug aus dem von der Königl. Regierung zu Münster unter dem 21. August cr. genehmigten **Kassenstatut** der hier mit dem 1. December cr. zu errichtenden gemeinsamen **Ortskranken-Casse**:

Das Statut teilt die versicherungspflichtigen, bezw. zum Beitritt berechtigten Personen in 4 Klassen ein.

Sämtliche Mitglieder der Casse erhalten vom Beginn der Krankheit ab freie ärztliche Behandlung und Arznei und zwar auf die Dauer von 13 Wochen.

Außerdem wird an Krankengeld gewährt:

Den Mitgliedern der 1. Klasse (großjährige Handlungsgehilfen und Gehülfen in Apotheken; selbständige dem Handwerk oder dem Gewerbebetriebe angehörende Personen — diese letzteren sind nicht verpflichtet, wol aber zum Beitritt berechtigt —, selbständige Gewerbetreibende, welche in eigenen Betriebsstätten für andere Gewerbetreibende beschäftigt werden; endlich volljährige Fabrikarbeiter) für jeden Arbeitstag ein Krankengeld von 2 Mark. — Diese haben einen wöchentlichen Beitrag von 48 Pfg. zu entrichten.

Die Mitglieder der 2. Klasse (minderjährige Handlungsgehilfen, alle übrigen im Handwerk oder stehenden Gewerbebetrieb beschäftigten großjährigen männlichen Personen, sowie Stückerbeiter und Personen in Fußgeschäften aller Art) beziehen pro Arbeitstag 1,25 Mark. — Der wöchentliche Beitrag derselben beträgt 30 Pfg.

Die der 3. Klasse angehörenden Personen (erwachsene weibliche Arbeiter und Diensthöfen — letztere nur beitragsberechtigter) erhalten pro Arbeitstag 0,75 Mark. Der wöchentliche Beitrag derselben beträgt 18 Pfg.

Die Mitglieder der 4. Klasse (Lehrlinge und jugendliche männliche Arbeiter, sowie die jugendlichen weiblichen Arbeiter) erhalten pro Arbeitstag 0,55 bezw. 0,45 Mk. Der wöchentliche Beitrag ist bemessen auf 13 bezw. 11 Pfg.

Die Arbeitgeber zahlen außerdem noch die Hälfte der Beiträge der Arbeitnehmer aus eigenen Mitteln.

Das Sterbegeld beträgt:

1. für männliche Mitglieder:
a. erwachsene 44 Mark
b. jugendliche 30 "
2. für weibliche Mitglieder:
a. erwachsene 22 Mark
b. jugendliche 18 "

Sollte die Casse über kurz oder lang in Mangel sein, die Leistungen zu erhöhen oder die Beiträge zu ermäßigen, so hängt das nur von einem Beschlusse der General-Versammlung ab. Die versicherungspflichtigen Personen thun deshalb doch wol besser, vorerst in die hiesige Casse zu treten, statt sich auswärtigen anzuschließen, über deren Vermögenslage sie selten ein richtiges Bild bekommen und gegen die sie nicht im Beschwerdewege, der nichts kostet, sondern nur gerichtlich vorgehen können.

Patentwecker Lätewerk.

(D. R.-Patent.)



Dieser patentirte Wecker übertrifft alle bis jetzt bekannten Systeme durch die **starke Resonanz**, sowie **Sicherheit im Beden**, eignet sich daher ganz besonders für Vergleiche, Bäder, Fabrikarbeiter, Post- und Eisenbahnbeamte u. s. w., überhaupt für alle, die unbedingt zur bestimmten Zeit aufwachen müssen.

Diesem empfiehlt unter Garantie bei billigem Preise.

Fr. Borggräfe, Uhrmacher in Wanne.

Ch. Elverfeld, Dentist, Gelsenkirchen, Alten Markt.

Zahnziehen, Zahnfüllen und Zahnersatz, sowie Behandlung der Zahn- und Mundkrankheiten.

Dr. Saurbier, Spezialarzt für Magen- u. Unterleibs-Krankheiten, Gelsenkirchen, Mittelstraße 1. (12 bis 4 Uhr. Sonntags v. 11 bis 1 Uhr.)

Gesellschaft Erholung Schalke.

Die angekündigten

Experimental-Vorträge

des **Physikers W. Finn** finden am **30., 31. October und 1. November cr., abends präcise 7 1/2 Uhr,** im Saale der Gesellschaft statt.

Das Eintrittsgeld für Mitglieder beträgt: Mk. 3.— für alle Vorträge, „ 1,50 „ einzelne Abende.

Die Direction.

Mey's berühmte Stoffkragen

Fabrik-Lager von Mey's Stoffkragen Vorhemdchen Manschetten

sind keine Papierkragen, denn sie sind mit wirklichem Webstoff vollständig überzogen, haben also genau das Aussehen von Leinwandkragen, sie erfüllen alle Anforderungen an Haltbarkeit, Billigkeit, Eleganz der Form, bequemes Sitzen u. Passen. Wenn man bedenkt, dass die leinenen Kragen beim Waschen und Plätten oft verunstaltet, zu hart gestärkt oder schlechthaltig werden, oder dass sie in der Wäsche eingehen, sollte man den Versuch mit Mey's Stoffkragen schon der geringsten Ausgabe wegen machen.

Mey's Stoffkragen mit umgelegtem Rand sind das Beste, was geliefert werden kann. Die Erfindung ist gesetzlich geschützt. Mey's Stoffkragen müssen genau der Halsweite, resp. der Weite des Hemdenbündchens entsprechend bestellt werden. — Weniger als 1 Dtz. per Pagon wird nicht abgegeben.

Für Knaben giebt es nichts Besseres. Jeder Kragen, der nur wenig Pfennige kostet, kann eine ganze Woche getragen werden.

Gelsenkirchen bei R. Scipio, Buchhdl. Theod. Dahl. A. Elbers, Buchbind. und vom

Versand-Geschäft Mey & Edlich, Plagwitz-Leipzig,

welches auf Verlangen illustrierte Preiscurante gratis und franco versendet.

Geschäfts-Verlegung

Zeige hierdurch ergebenst an, daß ich mein

Pelzwaren-Lager

Hut-, Kappen- u. Schirmgeschäft

Bahnhofstrasse 16, am Neumarkt, verlegt habe.

Achtungsvoll

Hermann vom Berge.

Gleichzeitig bringe dem verehrlichen Publicum zur gefälligen Kenntnis, daß mein neues Local mit **ganz frischen Waren** auf's Reichhaltigste ausgestattet ist.

Allen Anforderungen der Neuzeit kann Genüge geleistet werden!

Ganz besonders aber mache ich auf mein

Pelzwaren-Lager

aufmerksam, welches in größter Auswahl, alle modernen Garnituren, von den billigen bis zu den feinsten enthält.

Ganz ergebenst

Gelsenkirchen. Hermann vom Berge.

Alle Reparaturen werden schnell und billig besorgt.

Das Ladenlocal ist vermietet, verkaufe deshalb sämtliche Manufactur-Waren bedeutend unter Einkaufspreis.

R. D. Weldert, Gelsenkirchen, neben der neuen ev. Kirche.

Nähmaschinen

der bewährtesten Systeme zu Fabrikpreisen und unter günstigen Zahlungsbedingungen, sowie **Radeln, Oele** u. in vorzüglicher Qualität

empfehle

G. Hahn, Mechaniker, Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 80, alter Posthof.

Reparaturen prompt und billigt.

Neue Sackheringe,

4ter Rang. H. Marke, 2art u. wohlschmeckend verp. d. Postfach ca. 10 Pf. (40 bis 50 Stück) franco u. Postnachn. für 3 Mark.

G. Road, Greifswald a. d. Ostsee. Größtes Fisch-Verhand-Geschäft.

Gründliches Musik-Unterricht für **Flöte und Violine** wird in und ausser dem Hause erteilt.

Julius Ortman, Musiklehrer.

Für zahnende Kinder

werden allen Müttern **Gebr. Gebrigs Zahnhalsbänder** seit ca. 40 Jahren bewährt, Kindern das Zahnen zu erleichtern, sowie Unruhe und Zahnschmerzen fern zu halten, bestens empfohlen. Galt zu beziehen à 1 Mk. durch die Erfinder **Gebr. Gebrigs, Hof- und Apotheker, Berlin SW., Wehlstraße 16.**

In Gelsenkirchen echt zu haben bei **A. Springorum.**

Medizinischen Tokayer,

sowie sämtliche **Colonial-, Kurz- und Wollenwaren** empfiehlt in bester Qualität zu Tagespreisen

Bidern, G. Hagemann.

Nr. 25

E

Die „Geflügel-Zeitung“
Beilage: „Jahrbuch“
Raum 15 Pf. Ret.

Allgemeines

* Vor der

Die folgende, gegen das Centrum der „Röln. Ztg.“ Reichstagswahl zu und evangelische falls erheben, daß Schorlemer nur um

Heberall lauten d es gilt vortellen Mittelpartei um gefamte nationalgef so entschiedene Feind gleichem Maße erwi je mehr sie des w ihres Gegenfases zu wird. Alle die andern als Polen, Welfen, r zudem einzig und all sie im Reichstage häu trumis verhängen, sel

Was uns da widerwärtig ma rerische Weise um menwerbung und fort haben seine „Christentum“ al immerfort grün werbung vorzugs selbstfächtiger I gebildeten und b fährbaren Masse schmeicheln und d gen fördern, wel fällen können un Teile auch gar ni hoffen. Es gilt d der Centrums-Wortf großen Gebieten: n umfänglichen Berhan menen Gebiete der s form“, so dann auf politischen Gebiete endlich auf dem fird des sogenannten Cul jest in der zwölften jedem dieser Gebiete Liberalen gegen das darlegen und begründ

Hinsichtlich des i Reform“ hat das rhe trumspartei die Stirn sichern, „die socialen stand verurteilt, sohal maßgebenden Einfluß erlangte; sie war es zur Wiederbelebung Handwerks von vorn überschüttet, die auf C abzielenden Maßregel dächtigt und die erste Arbeiterhandes bis o Dreißter, als es hie Wahrheit nicht ins

Irene, die Br
48) Roman v 45.

Wieder ergoß der über Silbury Park magischen Schimmer d Mein es war nicht d nacht, die so verhä des Herrenfises gewor Licht des Novembers.

Die Erde war sch und ein scharfer Wind die Gärten, alles erfi eifigen Odem ausgeg Nichts fühlte man dem eleganten, warm gestatteten Salon des Kenmore zuerst Irene Ein helles Feuer verbreitete Behagliche ganze, hohe Gemach.

Mrs. Brooke und Trauerkleidung, saßen Eine Wolke lagerte Mrs. Brooke's soeben gerufen.

„Morgen, Mary, reifen und unsere Dia